Korrespondenzen.

Die Redaktion stellt die Benutzung dieser Rubrik dem Publikum gern zur Besprechung von Angelegenheiten allgemeinen Interesses umsonst zur Verfügung, lehnt aber gleichzeitig alle Verantwortung für den Inhalt der Artikel ab. Nur solche Einsendungen finden Aufnahme, deren Verfasser sich der Redaktion genannt haben.

Die Redaktion des „Saskatchewan Courier."

Eingesandt.

St. Boswells, Sask., 10. Okt. — Geehrter Redakteur! Da ich auch ein Leser des Courier bin, so möchte ich ihm auch einmal etliche Zeilen auf die Reise mitgeben. Mein Bericht bringt nicht viel Erfreuliches, denn was kann man bei so einem schlechten Jahr viel Erfreuliches berichten, wenn man von 125 Acker Weizen 900 Buschel, von 40 Acker Hafer 200 Buschel und von 130 Acker Flachs 150 Buschel erntet, so kann sich ein jeder denken, wieviel die Uhr geschlagen hat. Wenn das Huhn gerupft wird, so soll es auch gründlich gerupft werden. So geht es auch mit uns Farmern, die Maschinerie überteuer, die Zinsen ziemlich hoch, die Ernte schwach, der Weizen billig und da hat er bei alledem keinen bestimmten Grad. Es ist schon vorgekommen, daß ein und derselbe Weizen zu zwei verschiedenen Zeiten in den Elevator gefahren, auch jedes Mal einen andern Grad hatte. Das erste Mal war der Weizen No. 2, das zweite Mal war er No. 3, vielleicht wird er das dritte Mal No. 4 sein; es ist nichts unmöglich, wir leben ja in der Zeit der guten Hoffnung, deshalber, Farmer, nur den Kopf hinuntergedrückt und die gute Hoffnung nicht verlieren, dann wirst du bald auf einen dürren — o, will sagen — grünen Zweig kommen. Denn es geht heutzutage so mit uns Farmer, willst du was kaufen, überzahle es gut, hast du was zu verkaufen, schenke es her, und wenn nicht, so schau, daß du weiter kommst. Die falsche Sklaverei ist verschwunden, die echte erfunden.

Für was arbeitet und schindet sich der canadische Farmer? Nicht für sich und seine Regierung! Sondern für die Compagnien und Elevatorleute, er ist, ganz einfach gesagt, der Fußball dieser beiden Gesellschaften.

Genug von dem, sonst frißt es der Tiger. Und im Fall es der Tiger fressen sollte, so ersuche ich Sie, geehrter Redakteur, wenigstens das Nachfolgende zu veröffentlichen:

Samstag den 24. September zehn Uhr Abends brannte dem Franz Rotheißler seine ganze diesjährige Ernte ab. Das Feuer brach direkt in den Stöcken aus, denn er hatte alles zusammengefahren. Durch welche Ursache das Feuer ausbrach, ist bis jetzt unaufgeklärt. Deshalb ersuche ich Sie, geehrter Herr Redakteur, wenn es möglich ist, eine kleine Kollekte zu veranstalten, um einem Verunglückten ein wenig aus der Notlage zu helfen. Herzlichen Dank allen Spendern im Voraus.

Franz Rotheißler's Adresse ist: Carrignan, Sask.

Einen schönen Gruß an alle Leser und Redakteur.

John Csada.

Hillyard, Wash., 8. Okt. 1910. — Werter Courier! Da ich schon bald zwei Jahre in Hillyard, Washington, bin und noch keine Korrespondenz in unserm Blatt habe erscheinen lassen, so muß ich dieses mal versuchen. Die schlechte Witterung hier stimmt schon bald mit unserem altbekannten Saskatchewan-Wetter überein. So lange wir in Canada gefarmt haben, war das kalte Wetter dort. Jetzt, daß wir nach den Staaten sind, ist dasselbe Saskatchewan-Wetter mit hierher gekommen. Jetzt kommt es so weit, daß man wieder retour muß, denn mit der Farmerei ist hier nichts zu machen. Das Sommerwetter ist zu trocken und die Steinberge zu groß.

Jetzt muß ich schließen, indem ich zugleich auch dem Courier $1.50 für alle seine Neuigkeiten für 1910 bezahle.

Gruß an alle Freunde und Bekannte von

Paul Schindel.

Borden, Sask., 10. Okt. 1910. — Geehrte Redaktion! Seit mein letzter Bericht in Ihrem Blatt erschien, ist hier schon manches Erwähnenswerte vorgegangen.

Wie vielleicht manchem bekannt, feierte die M. B. Gemeinde hierselbst am 2. ds. Mts. ein Erntedankfest und manches Dankgebet stieg auf zum Throne Gottes für die Versorgung, indem er uns auf ein Jahr versorgt hat, hat uns eine reiche Ernte geschenkt, so daß keiner zu klagen hat in irdischer Beziehung. Der Tag verlief im Segen, indem die verschiedenen Prediger abwechselnd uns mit dem Worte Gottes bedienten, während K. K. Wiebe ab und zu liebliche Lieder mit seinem Chor lieferte, und nachdem ein jeder nach Schluß noch eine Mahlzeit zu sich nahm, eilte ein jeder wieder seinem Heim zu, und ein jeder, der sich sonst interessiert für die Reichgottessache, mußte gestehen, daß es ein Tag des Herrn gewesen war.

Am Abend besagten Tages erzählte uns Helena Penner, welche in der Türkei als Missionarin arbeitet, noch etwas über die Missionsarbeit daselbst und hub besonders hervor, in welcher Lage die armen Leutchen dort sind und wie viele dort durch Hunger und Kälte umkommen, während wir hier beim vollen Tisch und Speicher sitzen und vergessen, daß dort so viele schmachten. O, möchten wir doch mehr tun für solche arme Leute. Nach der Versammlung wurde noch eine Kollekte erhoben, welche den Betrag von $77.00 ergab.

Den 9. ds. Mts. fand das Halbjahresfest bei Hepburn statt, wohin sich auch von hier mehrere eingestellt hatten. Heute gedenkt Rev. Jakob Martens von Herbert hier Abendstunde zu halten, und morgen gedenkt er nach Eagle Creek zu fahren, um dort unter den Russen Hausbesuche zu machen.

John Sprecher entging dieser Tage knapp dem Tode; es geschah nämlich beim Dreschen, als er eine Fuhre Weizen abladete, wobei die Pferde scheu wurden. Er hatte schon aus Vorsicht die Leine angebunden, doch war dieselbe im Nu los und auf die Erde gefallen, und weg ging's in vollem Tempo, er selbst war noch auf dem Wagen, doch weil er nichts anfangen konnte, sprang er vom Wagen, holte sich ein Broncho, setzte sich auf dasselbe und fort ging es den Entlaufenen entgegen. Dort angekommen, sprang er vom Pferde und ergriff das eine am Zaum. Während die Pferde nun versuchten, über ihn hinwegzukommen, geriet er unter dieselben, welche über ihn niederfielen und geriet er zuletzt noch unter den Wagen, woselbst er besinnungslos liegen blieb. John Wall, der ihm zu Hilfe geeilt war, gelang es, durch Hin- und Herbewegen ihn wieder zu Bewußtsein zu bringen. Er trägt ziemliche Narben im Gesicht, doch sonst ist ihm nichts Gefährliches widerfahren und somit befindet er sich auf dem Wege der Besserung.

Oft ist mir schon gesagt worden, wenn ich etwas berichtet habe, daß es nicht genau stimmt. Ich möchte die lieben Leser bitten, es mir nicht übel zu nehmen, wenn es nicht genau in allen Punkten stimmt, denn ich bekomme solches oft zu hören durch solche, die es auch gehört haben und somit wird es oft ein wenig anders erzählt, so daß ich keine Schuld dran habe; doch will ich in Zukunft sehen, so genau wie möglich zu berichten.

Johann D. Klaßen hatte das Unglück, daß ihm ein Pferd das andere totschlug und somit hat sich Herr Klaßen mit seinen übrigen Pferden zu begnügen.

In unserem Städtchen Borden scheint es jetzt ziemlich lebhaft zu sein, indem da jetzt eine neue Zweigbahn gebaut wird, um wieder einem Uebel abzuhelfen, denn es wurden die Elevatoren immer gestört beim Carschütten, weil sobald wie ein Zug ins Nebengeleise geschoben wurde, wurden ihre Cars von der Stelle geschoben, wobei viel Zeit versäumt wurde, doch jetzt können die Elevatoren wieder in Ruhe ihre Arbeit fortsetzen.

Auch ist daselbst jetzt für die Bequemlichkeit des Ausladens von Vieh gesorgt, wozu sie ein Hock eingerichtet haben, von wo das Vieh direkt in die Cars getrieben wird.

Herr W. W. Hoffmann hat seine Office jetzt bald fix und fertig von innen und außen, und somit übertrifft diese weit die vorige, welche vor kurzer Zeit ein Raub der Flammen geworden.

Von der Barbier-Stube scheint noch nichts aufzutauchen, denn jetzt ist das alles in dem neuen Store, woselbst jetzt schon lustig gespielt wird.

Heute war in der Stadt ein Tag der Weintrauben, indem unsere Händler sich so bei 300 Körbe hatten kommen lassen, welche sie für den Preis von 3 für einen Dollar verkaufen und somit gehen sie wie die heißen Kuchen ab, sagt der Engländer; auch ist das übrige Obst hier billig zu haben.

Mit dem Dreschen sind die Farmer in dem Hoffnungsfeld-Distrikt fertig, und somit ist D. R. Duck in den Merry Home Distrikt gemuvt, um den Leuten dort ihr Getreide zu dreschen, welche schon lange auf eine Maschine warteten. Wie es scheint, können die Leute hier nicht genug Maschinen herein bekommen, denn viele müssen noch so lange warten, welches ein großer Nachteil für die Farmer ist.

Das Strohschober in Brand setzen scheint etwas nachzulassen, denn oft war es Abends so voll Lichter rundum, daß man sich mitunter in den New Yorker Hafen versetzt zu sein glaubte, denn es giebt das eine schöne Ansicht, doch oft hat es auch seinen großen Nachteil.

Die starken Fröste, die wir eine Zeitlang zurück schon hatten, haben den Farmer schon so erschreckt, daß er seine Gemüse schnell in den Keller brachte. Kartoffeln und anderes Gemüse hat es dieses Jahr ziemlich gut gegeben. Auch hat Herr Jakob K. Rempel diesen Sommer ziemlich Wassermelonen gezogen und etliche von bedeutender Größe, und die meisten reif. Hoffentlich werden die Leckerbissen hier bald mehr gezogen, dann würde Saskatchewan noch etliche Prozent besser sein.

Jakob Wiebe, der kleine Sohn des K. K. Wiebe, von welchem ich berichtete, daß er lange an Blinddarmentzündung litt, ist wieder ganz hergestellt, weshalb die Eltern wieder ganz froh sind.

Der Gesundheitszustand ist, soviel mir bekannt, auf. Gerug für diesmal, nächstes Mal weniger.

Grüßend

P. P. Bergmann.

Maple Creek, Sask., 7. Okt. 1910. Werter Freund Courier! Ich muß sagen, daß mir der Saskatchewan Courier ein wahrer Freund hier in Canada geworden ist und ich will daher nicht verfehlen, diesem Freunde auf Grund seines Aufrufs an alle unsere deutschen Landsleute hier in der sonnigen Provinz Saskatchewan einige Hundert neue Abonnenten zukommen zu lassen. Alle wissen, daß dieses Blatt zum Segen gereicht und uns alles Wissenswerte in seinen Spalten bringt.

Die Zeilen von Korrespondent Robert Schalm von Jansen, Sask., mit Genugtuung gelesen und es freut mich, daß genannter Herr auch für unser Deutschtum hierzulande strebt. Recht so, Freund Robert, nur tüchtig an die verschiedenen Herzen der deutschen Männer angeklopft. Dieses hilft schon viel mit zur Ehre unseres deutschen Namens. Mögen nur viele diesem Beispiele folgen und wir hätten bald ein geeintes Heer pflichttreuer Männer zusammen. Hoffentlich hören wir bald wieder von diesem Korrespondenten.

Unsere Stadt Maple Creek vergrößert sich immer mehr. So zum Beispiel haben wir hier eine neue Stadt bekommen. Im Volksmunde heißt diese „German Town". Die kleinen Häuser und Schänties wachsen wie Pilze aus dem Boden. Es ist ein Gehämmer und Geklopfe, daß man sich die Ohren zuhalten möchte. Die Hardware Stores und Lumber Yards müssen jetzt tüchtig leiden und sie haben alle Hände voll zu tun, um den Bedarf an Nägeln und Holz zu decken. Ist dieses nicht ein Zeichen, daß diese Stadt im Aufblühen begriffen ist? Wer vor Jahresfrist hier gewesen und jetzt plötzlich herein kommt, kennt diese Stadt kaum wieder.

Wie ich heute erfahre, haben die Deutschen über 200 Lots schon gekauft. Also ein zweites Maple Creek ist im Werden begriffen, aber ein rein deutsches. Auch haben sich unter den Deutschen Männer gefunden, die hier eine Kirche bauen und unter anderm auch Geschäftshäuser errichten wollen. An deutschem Unternehmungsgeist fehlt es auch hier nicht. Ich selbst habe mir in dieser neuen Stadt angekauft, auch schon gebaut und habe mit heutigem Tage auch meine Office dorthin verlegt. Alle Freunde lade ich hiermit zu einem Richtschmaus ein. Auch finden ihre Gespanne gute Stallung und genügend Futter vor. Die Wasserleitungsarbeiten sind fertiggestellt und ein neuer Trick ist im Gange. Sämtliche alten Bretterbuden und Loghäuser werden geschleift und an ihrer Stelle erheben sich große Backsteingebäude. Heute, Freitag, hatten wir über 50 Gespanne in der Stadt. Nach Nord und Süd, Ost und West konnte man beobachten, wie die schwer beladenen Wagen mit Holz und anderen Sachen sich fortbewegten. Die Geschäfte nehmen hier einen ungeahnten Aufschwung. In aller Stille wird dieses betrieben und niemand, der nicht Augen und Ohren offen hat, wird dieses gewahr. Der Zuzug ist jetzt ein gewaltiger. Aus den Dakotas, Washington und Wisconsin kommen die Leute in Scharen. Das beste Geschäft machen jetzt die Eisenbahnen. Ganze Frachtzüge mit allen möglichen Maschinen und Pferden kommen hier an und harren ihrer Entladung. Es ist wieder ein buntes Leben und Treiben im Gange.

Am letzten Mittwoch hatten wir wieder das Vergnügen, eine Nachlässigkeit seitens eines Deliverymannes zu beobachten. Sein Wagen war mit Waren aller Art voll beladen. Es zeigte sich mitten beim Fahren eine Unregelmäßigkeit, so daß er auf offener Straße halten mußte. Beim Reparieren scheute plötzlich der rechte Gaul und dahin ging's in sausendem Galopp kreuz und quer durch die Stadt. Dieses Tempo muß dem Wagen wohl wehe getan haben, denn er streikte plötzlich, sodaß sich der hintere Wagen mit Box samt der Ladung loskoppelte. Ein Wirrwarr von Kaffee, Thee, Reis, Tabak, Mehl u. s. w. zeigte sich inmitten der Straße. Die feurigen Rosse aber gingen weiter mit dem vorderen Wagenteil; 8 Meilen von der Stadt sind sie in eine Fenz geraten und machten dort Halt. Nach drei Tagen brachten Farmer sie nach der Stadt zurück. Dieses ist für den Städter nichts Neues mehr. Nur nimmt es Wunder, daß bei diesem Durchbrennen kein Menschenleben zu beklagen ist. Mehr Vorsicht scheint hier am Platze zu sein.

Unsere Feuerwehr ist tüchtig beim Ueben. Unverhofft läutet der Brandinspektor mit der großen Feuergiwke, um zu sehen, ob sich auch seine Feuergilde an Pünktlichkeit gewöhnt; so auch heute wieder. In fünf Minuten war die Mannschaft von ihren Plätzen und zur Alarmstelle geeilt. Dieses muß als musterhaft bezeichnet werden und man sieht, daß es der Stadt ernst ist in dieser Sache.

Die Farmer auf dem Lande sind jetzt tüchtig beim Bauen bewohnbarer Winterquartiere. Auch die holde Weiblichkeit zeigt sich jetzt mehr in der Stadt und sind bedacht für den strengen Vater Kälte.

In den Cypreß Hills hatten wir kürzlich einen guten Schneesturm, im Wald selbst lag ungefähr bis 5 Zoll Schnee, den aber Mutter Sonne schon nach drei Tagen begierig verschlang. Jetzt ist alles wieder wie früher. Wir haben das schönste Wetter von der Welt. Ab und zu etwas Wind dabei, aber doch am Tage warm. Die Nächte sind ein wenig kühl.

Am Sonntag hatten wir angenehmen Besuch. Wiederum konnte man am Vormittag eine Anzahl Deutsche südlich von Maple Creek treffen. Das Beste war, daß man Landsleute von der alten engeren Heimat traf. Manches Wort wurde ausgetauscht. Nachdem uns Frau Schulz bewirtet hatte, predigte uns Herr Pastor Arndt von Medicine Hat. Nach dem Gottesdienst hatten wir zwei Kindtaufen. Am Nachmittag hatten wir gut besuchte Versammlung in Maple Creek. Hier wurde zu gleicher Zeit der Grundstein zu einer deutschen Gemeinde gelegt. In 14 Tagen hoffen wir, daß Herr Pastor Hitzemann, Winnipeg, uns bedient.

Nächstens mehr. Allen herzlichen Gruß.

Rudolph P. Brauß.

— Im Folgenden geben wir eine Liste der Saatausstellungen, die in Saskatchewan gehalten werden während des kommenden Winters:

November
16.—17. Grenfell — Lloydminster
17.—18. Nokomis
18.—19. Broadview — Churchbridge — Lashburn
19.—21. Govan
21.—22. Saltcoats
22.—23. Alameda — Paynton — Straßburg
23.—24. Francis — Moosomin — Yorkton
24.—25. Orthon
25.—26. Wolseley — West Eagle Hills
26.—28. Carnduff — Foam Lake
28.—29. Creelman — Kennedy — Lipton
29.—30. Goinsboro
30.—1. Dez. Abernethy — Stoughton — Windthorst — Wynyard

Dezember
1.— 2. Langham
2.— 3. Carlyle — Unity
5.— 6. Canora — Rosthern
6.— 7. Dubuc — Sintaluta
7.— 8. Skipton
8.— 9. Lumsden — Stockholm — South Qu'Appelle
9.—10. Milestone — Prince Albert — Wadena
12.—13. Maple Creek
13.—14. Craik — Moose Jaw — Tisdale — Watson
14. Gull Lake
15.—16. Mortlach — Kinistino
16.—17. Davidson
19.—20. Bonda

Januar
10.—11. Outlook
17.—18. Saskatoon
20.—21. Brownlee.

Die Mennonitische Bildungs-Anstalt zu Altona, Manitoba

empfiehlt sich allen lernlustigen jungen Leuten, die sich eine gründliche Bildung und Kenntnisse in der deutschen sowohl wie in der englischen Sprache anzueignen wünschen.

Die Anstalt steht unter der Leitung von Rev. Jacob Balzer, Prof. J. Warkentin und der dritte Lehrer ist in Aussicht gestellt. Guter Unterricht und Ordnung wird garantiert.

Um nähere Auskunft wende man sich schriftlich oder mündlich an den Schriftführer des Vereins P. P. Braun, Altona, Man., oder an den Prinzipal Rev. J. Balzer.

Das Direktorium.

J. R. Long
Auktionator.

Ich bin ein Sachverständiger in der Ausführung von Farm- und Vieh-Verkäufen. Es ist niemals vorgekommen, daß ich einem Farmer nicht gefiel, der mich engagierte, und wenn Sie mich zur Abhaltung eines Auktionsverkaufs anstellen, werde ich Sie gewiß zufriedenstellen.

Wenn Sie zu irgend einer Zeit etwas zu verkaufen haben von Ihrem lebenden oder toten Inventar, bringen Sie es nur zu meinen regelmäßigen Sonnabend-Verkäufen in Regina. Haben Sie Hafer, Heu, Kartoffeln, Butter oder Eier übrig, so kann ich es für Sie verkaufen.

Regina Auction Mart
Ecke Broad Str. und Elfte Avenue
Telephone 496

Mache das geehrte Publikum darauf aufmerksam, daß ich
große Uhren (Clocks)
für Kirchen, Schulen und Public Häuser verkaufe.
Preis von $50 aufwärts.
Volle Garantie für alle Artikel und Arbeiten.
Spezialabteilung für
Gramaphone und Organs.

Joseph Frank
deutscher Uhrmacher
1835 Scarth Str. Regina

Wenn ein Mann so schwach und matt,
An nichts er ein Vergnügen hat,
Ihm würde helfen, glaube mir,
Das goldne Naß, das

Regina Bier

Bestellungen werden prompt ausgeführt nach allen Teilen der Provinz.

Regina Brewing Company, Ltd.
Regina-Tel. 341 Post-Box 1083

— Die angenehme, reinigende Wirkung; die alle erfahren, wenn sie Chamberlain's Stomach and Liver Tablets einnehmen und der darauf folgende gesunde Zustand von Körper und Geist bewirken, daß man sich frisch und lustig fühlt. Zu haben bei allen Händlern und Druggisten.

Ehmann Bros.

& Company. General Merchants.

10. Avenue Phone 1136 Regina.

Deutsche, habt Ihr uns schon besucht? Wenn nicht, dann tut es so bald wie möglich. Es wird zu Eurem Nutzen sein.

25 Stück der feinsten Wollstoffe

(Serge). Regulärer Preis $75c die yard, zu nur

55c die yard

Unser Laden ist überfüllt mit Waren. Um Platz zu erhalten, wird Alles verschleudert.

Wolljacken für Männer, Damen und Kinder,
alle um 20% reduziert.

Blankets, 6 Pfd. schwer,
von $1.50 an.

Bettdecken,
Regulär 1.75, zu ..... **$1.25.**

Schuhe. Wir haben ein komplettes Lager von Filzschuhen und Ueberschuhen. Unsere Preise werden Sie erstaunen.

Purity Mehl.

Dieses Mehl ist weitbekannt das beste, nicht nur in Qualität, sondern auch im Preis. Macht einen Versuch.

Purity Mehl "the best yet" $3.35
Lily Mehl 3.00
Strong Bakers 2.75

Local Option und Prohibition.

Gegen und Für.

Graf Tolstoi spricht sich gegen die Prohibition aus.

Nach einer ausgedehnten Reise durch Rußland ist Matthew Gearing von Omaha, Nebr., in Paris eingetroffen. Er stattete mit einem Empfehlungsschreiben von Wm. Jennings Bryan ausgestattet, dem Grafen Leo Tolstoi in Jassnaja Poljama einen Besuch ab. Wie er berichtet, ist der greise russische Philosoph und Dichter ein so warmer Bewunderer Bryans, daß dessen Bild als einziger Schmuck in seinem Schlafzimmer hängt. Als er jedoch von dem Eintreten des „Commoner" für County-Option in der Schankfrage und Prohibitionszwang hörte, war er erstaunt und rief entrüstet aus:

„Warum soll der Handel mit geistigen Getränken verboten werden? Warum soll ich nicht trinken dürfen, was mir beliebt, so lange ich keine Exzesse verübe? Wenn ein Mensch sich bis zur Sinnlosigkeit betrinkt, so ist das kein Grund dafür, daß den andern der Genuß von Spirituosen untersagt wird. Ihr Amerikaner seid in dieser Frage vollständig auf dem falschen Wege. Prohibition ist nicht Mäßigkeit und fördert diese auch nicht. Ich selbst trinke nur wenig geistige Getränke, weil ich meinen Leuten mit dem guten Beispiel vorangehen will, aber die Prohibition halte ich für widersinnig, tyrannisch und schädlich."

Auf das politische Gebiet überspringend, erklärte der Philosoph, daß der Zar seinem Volke gerne eine konstitutionelle Regierung geben möchte. „Der Monarch hat die besten Absichten", sagte er, „aber die Großfürsten verhindern ihn an der Ausführung derselben und er ist zu schwach, entschieden gegen die Mitglieder seiner Familie aufzutreten."

Zum Schluß teilte der Graf mit, daß ihm indirekt der Nobelsche Friedenspreis angetragen worden sei. „Als ich hörte, daß ich den Preis erhalten sollte, schrieb ich an das Nobel-Komite", erzählte er. „Ich sagte dem Komite, es solle den Preis nicht mir geben, sondern den Duchoborzen im Kaukasus, die lieber alle erdenklichen Verfolgungen erdulden, als daß sie Soldaten werden. Diese Leute sind Märtyrer der Friedensidee und tun mehr für dieselbe, als ich getan habe oder tun kann."

Grenfell, Sask., 9. Okt. 1910. — Werter Courier! Ich möchte dich bitten, einen kleinen Artikel in deine Spalten aufzunehmen über Local Option und Prohibition. Manchel Mal kommt es mir vor, als sei ich dagegen. Aber dann kommt es mir wieder ganz anders vor: ich kann nicht dagegen sein, denn man muß eins in allem nehmen. Es soll sich einer bedenken, wenn alle geistigen Getränke amkommen, was das werden wird. Wir bekommen dann mehr Steuern zu zahlen und dann werden Steuern auf alle Waren gelegt, und das müssen die Farmer bezahlen, und wenn wir Farmer nach der Stadt kommen, müssen wir draußen frieren, anstatt in das Hotel zu gehen and einen warmen Trunk zu nehmen, wenn man 12 bis 15 Meilen zu fahren hat, bekommt es einem gut, wenn er sein Blut ein wenig wärmen kann. Aber die Wasserbrüder, die dagegen arbeiten, die wissen nicht, daß sie mehr Gift einsaugen außer Alkohol wie mit dem Alkohol.

Lieber Courier, wenn die das durchsetzen, dann giebt es Stillstand in Handel und Wandel, kein Leben, kein Streben, keine Energie, kurzumt, es kommt alles zum Stillstand. Es giebt mehr Haß und Verdruß und dergleichen mehr.

Jetzt muß ich schließen mit einem Gruß an den Courier und alle Leser.

Johann Werth.

— Ihr Husten ärgert Sie. Wenn es Ihnen angenehm ist, kann der Husten ja weiter an den zarten Membranen Ihres Halses zerren und reißen. Aber wenn Sie Erleichterung und Hilfe wünschen, nehmen Sie Chamberlain's Cough Remedy ein. Zu haben bei allen Händlern und Druggisten.

Victoria Hotel
Reginas bestes deutsches Hotel
Hübsche saubere Zimmer
Gute deutsche Küche
Beste Getränke und Zigarren
Freundliche deutsche Bedienung
Mäßige Preise
Deutsche Besitzer.
Der Treffpunkt aller Deutschen Reginas.

Vons Hotel
Adolf Ebmann, Eigentümer
Reginas größtes deutsches Hotel
Deutsche Bedienung.
Deutsche Küche
Gute Zimmer. Zimmer-Telephon.
Dampfheizung. Elektrisches Licht.
Heißes und kaltes Wasser.
Ecke 10. Avenue und Osler Straße am Marktplatz. Regina, Sask.

Deutscher Schuhmacher
J. Klein
beim Victoria Hotel.
Reparaturen von Schuhen, Stiefeln und Geschirren.—Schuhe nach Maß gemacht.
Gute und billige Arbeit.

Heinrich Jung
Barbierstube
10. Avenue Rargang Block
Rasieren 10c.
Rasierticket: 12 mal Rasieren für $1.
Gute und schnelle Bedienung.

Deutsches Barbiergeschäft.
Michael Amon's
Barbierstube
Victoria Hotel Regina
Neu eingerichtet. Billige und gute Bedienung.
Rasieren und Haarschneiden 30c.